

den Trierer Werber zu rügen. Gleichwohl mochte Gaertner seiner Erfolgsmasche nicht abschwören. Die Quitung bekam er Ende vergangenen Jahres: Die Mainzer Wein-Manager engagierten die Frankfurter Filiale der amerikanischen Großagentur J. W. Thompson. Die neuen Etathalter appellieren nur noch an das Qualitätsbewußtsein der Deutschen. Slogan: „Deutscher Wein einzig unter den Weinen“.

Neues Verständnis für sein Erfolgsrezept fand Gaertner bei der notleidenden Landwirtschaft. Die Bonner Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft (C.M.A.) übertrug ihm kürzlich die Verkaufsförderung für sämtliche Produkte mit dem Gütezeichen „Deutsche Landwirtschaftliche Markenware“.

Nach dem jüngsten Akquisitionserfolg fühlt sich Verbund-Werber Gaertner mit seiner 30-Mann-Agentur auch den Großen der Werbe-Branche ebenbürtig. Gaertner: „Große Agenturen können sehr oft nur von ihrem Ruf leben, die kleinen müssen sich eben etwas einfallen lassen.“

ZEITGESCHICHTE

HITLER

Von Steuern befreit

Das Steuersystem ist sinnlos kompliziert“, dozierte Reichskanzler Adolf Hitler 1933, „alles könnte durch einen äußerst einfachen Apparat erledigt werden.“

Für sich selber hatte der Führer des Deutschen Reiches das unkomplizierteste Steuersystem reserviert: die Steuerfreiheit.

Schon in seinen ersten Amtswochen ließ Reichskanzler Hitler seine Dienstbezüge — im Gegensatz zu allen Vorgängern in der Weimarer Republik — durch einen Erlaß des Finanzministeriums von der fälligen Einkommensteuer befreien. Mit dem Hinweis, er werde sein Kanzlergehalt (60 000 Mark jährlich) ausschließlich zur Unterstüt-



Steuersparer Hitler
Alles für Witwen alter Kämpfer

zung der Witwen und Waisen gefallener alter Kämpfer von SA und SS zur Verfügung stellen, erwirkte Hitler beim Finanzamt München-Ost Steuerfreiheit für sein Staatssalär. Diesen Abgaben-Dispens genoß er auch dann noch, als er in den Folgejahren seine Bezüge für sich behielt.

Des Führers Sucht nach Steuerprivilegien war damit freilich nicht befriedigt. Sein Kampf galt im Spätsommer 1934 der Steuerfreiheit für den Schriftsteller Adolf Hitler. Die Millionen-Tantiemen des nach der Bibel in Deutschland auflagenstärksten Druckwerks „Mein Kampf“, das allen Brautpaaren bei der Trauung überreicht wurde, wollte der Kanzler ungeschmälert einstecken.

Hitlers Steuerfaulheit entdeckte jüngst der Haus-Historiker des Bonner Finanzministeriums, Dr. Alfons Pausch, als er für seinen Dienstherrn Alex Möller die letzten „fünfzig Jahre Reichsabgabenordnung“ durchforschte. Graf Schwerin von Krosigk, Reichsfinanzminister von 1932 bis 1945, steuerte eigene Erfahrungen bei.

Graf Schwerin von Krosigk, 82, der heute in Essen lebt, berichtete dem Historiker Pausch: Im Reichskabinett fragte Hitler-Vertrauter Goebbels — selbst Autor des NS-Bestsellers „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei“ — scheinheilig, ob Hitlers Einkünfte tatsächlich vom Finanzamt der Besteuerung unterworfen würden. Schwerin von Krosigk erwiderte, er halte es für selbstverständlich, daß auch der Führer von seinen Privateinkünften, insbesondere von „den Einnahmen aus seinem Buch, Steuern zahle“.

Den Streit zwischen dem preußischen Finanzmann und dem NS-Propagandisten beendete Hitler schließlich selbst. Er gab Schwerin recht, freilich mit dem Vorbehalt, daß im Steuergesetz für Einkünfte dieser Art ein geringerer Steuersatz vorgesehen sei.

Erst Jahre später erfuhr Schwerin von Krosigk, daß der Kanzler ihn hinter Licht geführt hatte. Wenige Stunden nach der Kabinettsitzung hatte Hitler sich mit dem Staatssekretär im Finanzministerium und früheren Leiter der NSDAP-Rednerschule, Fritz Reinhardt, über die strittige Steuerfrage ins Benehmen gesetzt. Er veranlaßte den Parteigenossen, zunächst einen niedrigeren Satz für Autor Hitler festzulegen.

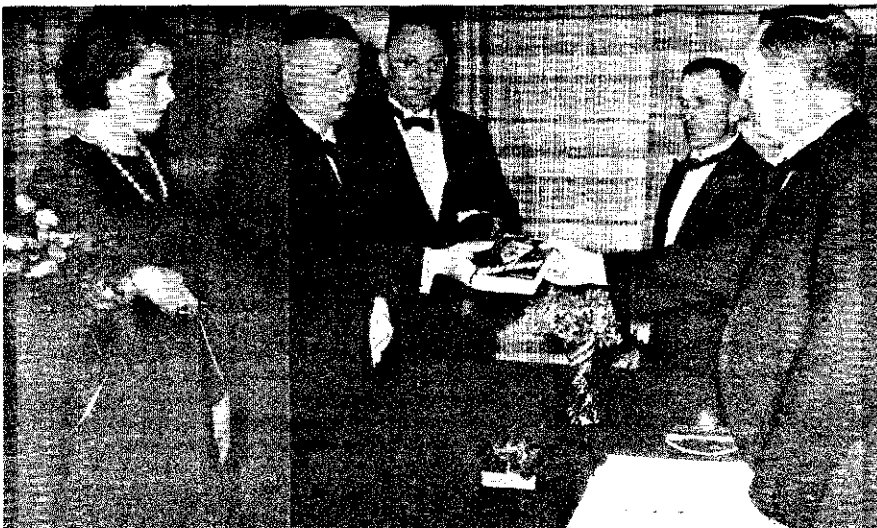
Weisungsgemäß schrieb Parteigenosse Reinhardt am 30. Januar 1934 an den Parteichef Hitler: „Im Hinblick auf die Ihnen in Ihrer Eigenschaft als Führer des deutschen Volkes entstehenden außergewöhnlichen Belastungen erkläre ich mich mit Abzug von fünfzig Prozent des Gesamtbetrages Ihrer Einkünfte als Werbungskosten für das Steuerjahr 1933 einverstanden.“ Am 22. März 1934 reichte Hitler seine Steuererklärung 1933 ein. Er gab an, neben dem Reichskanzler-Gehalt 1 232 335 Reichsmark verdient zu haben, und wies „auf die Entscheidung des Reichsfinanzministeriums hin, die sich beim Steuerakt befindet“. Da ihm fünfzig Prozent Werbungskosten zugestanden worden seien, habe er nur 616 167 Mark zu versteuern.

Doch auch die darauf fälligen 297 005 Reichsmark mochte der Volksgenosse Hitler seinem Staat nicht gönnen. Vergebens stellten Münchens Steuerbeamte ihrem Führer Ende August 1934 einen Steuerbescheid zu und setzten eine Zahlungsfrist bis Ende September. Auch fünf Mahnungen an Hitlers Sekretariat blieben ohne Antwort.

Den schon ausgefertigten Vollstreckungsauftrag indes wollten die Steuerbeamten vorerst nicht herausgeben. Denn in einem Schreiben hatte Hitlers Adjutant Julius Schaub im November 1934 um „Geduld“ gebeten.

Den Aufschub nutzte der Kanzler, sich von jeder Steuerpflicht freustellen zu lassen. Finanz-Staatssekretär Reinhardt radierte für den Dienstherrn die Steuerfrage aus: Gemeinsam mit dem Präsidenten des Landes-Finanzamtes München, Ludwig Mirre, der später zum Präsidenten des Reichsfinanzhofs befördert wurde, wies er Münchens Finanzamtschef Dr. Lizius an, dem Führer generellen Steuerdispens zu erteilen.

Der an die Integrität seines Staatslenkers glaubende Lizius bestand dar-



Trauung 1936: Millionen-Verdienst mit „Mein Kampf“

HANSA INVEST

Wenn Sie sich
dieses Zeichen merken,
kennen Sie einen neuen, guten Namen
aus dem deutschen Investmentangebot.

Es lohnt sich, mit Hansa-Invest
Kapital zu bilden und zu nutzen!

Hansa-Invest ist eine Investmentgesellschaft, hinter der eine der größten deutschen Versicherungen steht: die Iduna.

Außerdem zwei angesehene Banken: die Vereinsbank in Hamburg und das Bankhaus C. G. Trinkaus in Düsseldorf.

Und das sind die drei Fonds von Hansa-Invest, für die bereits im ersten Monat mehr als 600.000 Anteile verkauft werden konnten:

Hansaprofit, ein Wachstumsfonds, der ein erhöhtes Risiko nicht scheut — dafür aber auch größere Gewinne erhoffen läßt.

Hansarenta, ein Rentenfonds, der auf ein besonders niedriges Risiko achtet — und eher regelmäßigen als spektakulären Gewinn verspricht.

Hansasecur, ein Fonds aus Aktien und Renten — bei dem sich Gewinnchancen und Risiko in einem ausgewogenen Verhältnis befinden.

Mit diesen drei Fonds können Sie alle Möglichkeiten, die das deutsche Investment bietet, nutzen.

Hansa-Invest läßt Sicherheit und Wohlstand wachsen

Ausschneiden und senden an:
Hansa-Invest, 2000 Hamburg, Alter Wall 20-30

- Senden Sie mir Prospekte und Bestellunterlagen
 Ich wünsche persönliche Beratung

Name: _____

Alter: _____ Beruf: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____

Gutschein

auf, daß „dem Führer die rechtliche und verfassungsmäßige Begründung seiner Steuerfreistellung vorgetragen“ werde. Der Finanzbeamte war überzeugt, Hitler werde die von Reinhardt und Mirre verlangte Begünstigung nicht akzeptieren.

Doch der Einspruch aus der Reichskanzlei unterblieb. Resignierend vermerkte Lizius in einem Erinnerungsprotokoll: „Präsident Mirre teilte mir telephonisch mit, der Führer stimme mit der Auffassung von Herrn Mirre und Herrn Reinhardt überein. Ich habe daraufhin sämtliche Akten des Führers, einschließlich der Steuerkarten, aus dem Amtsverkehr gezogen und unter Verschuß genommen.“

Am 12. März 1935 wurde auch Hitlers Adrema-Platte im Finanzamt München vernichtet, sein Name in der Veranlagungsliste gelöscht. Zehn Jahre vor seinem politischen und physischen Ende verschwand der Steuerzahler Adolf Hitler.

ELTERN

KINDESMISSHANDLUNG

Im dunkeln

Der drei Monate alte Junge gab keine Ruhe. Sein Vater, ein 28jähriger Radiomechaniker, drosch minutenlang auf den Schreihals ein. Folge: Schädelbruch und Gehirnblutung.

Der fünfjährige Junge bockte. Seine Stiefmutter, eine 31jährige Hausfrau, preßte die Hände des Trotzkopfs gegen einen heißen Ofen. Folge: Verbrennungen ersten und zweiten Grades.

Das zweieinhalbjährige Mädchen war immer noch nicht sauber. Die Eltern, ein 26jähriger Buchdrucker und eine 32jährige Frau, verprügelten abwechselnd das spätentwickelte Kind. Folge: Tod durch Gehirnblutung.

Unruhe, Unfolgsamkeit oder Unsauberkeit von Kindern sind die Hauptmotive bundesdeutscher Eltern, die in sinnloser Wut ihre Söhne und Töchter mißhandeln. Tausende von Kindern büßen dadurch jährlich Gesundheit oder Leben ein, und jährlich wächst ihre Zahl. Die Polizei stößt nur in seltenen Fällen auf die Spur der Täter. Das Gros der familiären Gewalttaten bleibt unaufgeklärt.

Immerhin versucht die Polizei, ihre Beamten über Ausmaß und Hintergründe der Kindesmißhandlungen aufzuklären. So druckte das Fachblatt „Kriminalistik“ in seinen Ausgaben von Februar und März einen Fortsetzungs-Beitrag, in dem der Tübinger Strafrechtler Dr. Günther Kaiser feststellt: „Arten und Formen roher Mißhandlungen bieten ein erschütterndes Bild menschlicher Phantasie.“

Dieses Bild enthüllt sich den deutschen Gerichten, vor denen jährlich 300 bis 400 Erwachsene wegen Kindesmißhandlung stehen. Bis zu 90 Bundesbürger werden jährlich wegen tödlicher Mißhandlung angeklagt. Die wirkliche Zahl der Taten und Täter aber bleibt im dunkeln. Kriminologen, Gerichtsmediziner und Sozialfürsor-